

# DER VERSÖHNUNGSTAG



Am Versöhnungstag widmet man sich,  
traditionell weiß gekleidet, dem Gebet.  
© pixabay

Übersetzung: יּוֹם כְּפֹר  
Transkription: Jom Kippur  
Religion: Judentum

Der Versöhnungstag markiert den Höhepunkt und zugleich das Ende der so genannten Zehn Tage der Umkehr. Der jüdischen Tradition zufolge fällt Gott an Rosch ha-Schana das Urteil über einen jeden Menschen und besiegt es am Jom Kippur. Entsprechend wünscht man sich gegenseitig, im Buch des Lebens nicht nur eingeschrieben, sondern auch besiegt zu sein.

Bereits in der Antike galt der Versöhnungstag als der jährliche Höhepunkt des Tempeldienstes (vgl. Lev. 16,1–34), an dem das gesamte Volk Israel fastete und betete. An ihm betrat der Hohepriester das Allerheiligste und sprach den – eigentlich sonst unaussprechlichen – Namen des Allmächtigen vor der Versammlung Israels aus. Seit der Zerstörung des Tempels sind an die Stelle der Sühneopfer die Gebete getreten.

Obgleich es sich beim Jom Kippur dem biblischen Gebot entsprechend um einen

Fasttag handelt (vgl. Lev. 23,26–32), an dem man für seine Vergehen büßt, ist er doch im Kern ein freudiger Tag. An ihm ist der Satan vollkommen machtlos und das Volk Israel gleicht den Engeln, die der am Versöhnungstag verbotenen Dinge wie dem Genuss von Speisen, dem Tragen von Lederschuhen und der körperlichen Verlockungen nicht bedürfen.

Aus diesem Grunde deuten die Rabbinen den Namen des Festes (Jom ha-Kippurim) auch als ein Tag wie Purim, wo ebenfalls die eigentliche Ordnung der Dinge verkehrt ist. Am Vorabend des Versöhnungstages bittet man sich gegenseitig um Vergebung, da die Gebete nur Vergehen Gott gegenüber sühnen. Am Tag selbst kleidet man sich traditionell weiß und verbringt den gesamten Tag im Gebet. Im Zentrum desselben steht das Sündenbekennen sowie die Gnade und die Langmut Gottes (vgl. Ex. 34,6–7). Níels Páll Eggerz